

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
ersch. wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-
Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mtl. 50 Pf.,
bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mtl. 60 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermietet.

Nr. 2694

Ahrensburg, Dienstag, den 20. Oktober 1896

19. Jahrgang.

Der Stand der Gesetzgebung.

Dem bis zum 10. November ver-
tagten Reichstage ist noch eine angelegte,
gesetzgeberische Thätigkeit vorbehalten. Man
wird sich erinnern, daß die Annahme des
bürgerlichen Gesetzbuches wesentlich deshalb
beschleunigt wurde, weil eine Reihe von
anderen wichtiger Gesetzen mit ihm in un-
trennbarem Zusammenhang steht und nach
Vorschrift des Einführungsgesetzes mit dem
Gesetzbuch selbst an demselben Tage, also am
1. Januar des Jahres 1900, in Kraft treten
soll. Daß über diese Gesetze noch in der
gegenwärtigen Session Beschluß gefaßt wird,
ist schon aus einfachen Erwägungen der
Gesetzgebungspolitik geboten, welche erfordert,
daß über alle Ergänzungsgesetze eines großen
Gesetzgebungswerkes dieselben Autoritäten be-
rathen, welche dem letzteren Geist und Inhalt
gegeben haben, damit an allen Stellen die
gleichen grundlegenden Gedanken in den Ge-
setzen ihren Ausdruck finden.

Hiermit ist jedoch die Zahl der bei
Wiederaufnahme der Sitzungen zur sofortigen
Berathung zu stellenden Gesetzentwürfe noch
nicht erschöpft. Die überaus wichtigen Vor-
lagen über die Abänderungen des Gerichts-
verfassungsgesetzes und der Strafprozeß-
Ordnung, welche langwierige Kommissions-
berathungen in Anspruch genommen haben,
und deren endliche Erledigung vom Volke
heiß ersehnt wird, gestatten keinen Aufschub
in der Verabschiedung mehr. Ihnen wird
sich als weiterer Berathungsgegenstand der
Entwurf der neuen Militärstrafprozeß-Ordnung
anschließen, dem die beiden jüngst an-
gekündigten großen Gesetzesvorlagen, das
Handelsgesetzbuch und die Handwerks-Organi-
sation folgen werden.

Die bloße Aufzählung aller dieser Be-
rathungsgegenstände genügt, um die Bedeutung

und Arbeitsfülle der Nachsession des Reichs-
tages erkennen zu lassen. Man greift sicher-
lich nicht fehl in der Annahme, daß die
letzte unmitttelbar in die nächstjährige pa-
lamentarische Tagung überleiten, sich also
auch noch mit dem Etat für das Jahr
1897/98 zu beschäftigen haben wird. Und
selbst, wenn der im November wieder zu-
sammentrete Reichstag bis zum Hoch-
sommer zusammen bleiben sollte, würde es
noch großer Anforderungen an die Arbeits-
kraft der Abgeordneten bedürfen, um alle
neuen und noch rückständigen Vorlagen zu
erledigen. Die nächstjährige Tagung ist die
letzte der gegenwärtigen Legislaturperiode,
und bevorstehende Neuwahlen werfen er-
fahrungsmäßig ihre Schatten schon voraus,
d. h. sie pflegen die ganze letzte Session der
zu Ende gehenden Berathungsperiode zu be-
einflussen. Deshalb ist mehrfach vorgeschlagen
worden, die neuen großen Vorlagen ganz
dem neugewählten Reichstage vorzubehalten.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten
aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum
in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereins-
Vorstände uns solche einzusenden.)

§ Kreis Stormarn, 17. Oktober. Die
Herbstkonferenz-Versammlungen im Kreise Stormarn
sind in der Zeit vom 19.—28. November statt.
Näheres siehe Bekanntmachung in heutiger Nr.

—§ Die Ersatzwahl eines Kreistagsabgeordneten
des 9. Wahlbezirks der Landgemeinden ist durch
das Ausschneiden des Abgeordneten Delventhal er-
forderlich geworden. Die Wählerliste liegt vom
19.—21. v. Mts. im Bureau des Kreis-Ausschusses
aus.

—§ Im Kreisblatt wird eine Verfügung des
Königlichen Landraths veröffentlicht, die infolge
häufiger Anträge von Ortskrankenstellen sich dahin
auspricht, daß diejenigen Personen, die im Sinne
der Gesinnsverordnung vom 25. Februar 1840 als
„Gesinde“ zu betrachten sind, nicht verpfligt

set, wohl aber berechtigt sind, den Ortskranken-
stellen beizutreten.

§ Das ehemalige Kirchspielvogtei-Dienstgewese
in Heindel soll am 12. November d. J. an Ort
und Stelle entweder im Ganzen oder in drei
Parzellen meistbietend verkauft werden.

§ Ahrensburg, 19. Oktober. Das Fest
seiner goldenen Hochzeit feiert am 22. d. Mts.
das Ehepaar Allentheil Egerert Stahl und Frau
zu Hamburger Weimoor. Beide Ehegatten sind
noch ganz rüthig.

—* Die gestern abgehaltene Revision der
Spritzen und sonstigen Vöschgeräthe ergab, daß
sich sämmtliche Geräthschaften in gutem und
leistungsfähigem Zustande befinden.

—* Ihr übliches Herbstvergügen, ein Kränz-
chen, feiert die „Ahrensbürger Liedertafel“ am
Mittwoch den 21. d. Mts. in „Schabendorfs
Hotel“.

—* Der Kampfgesellenverein von 1870/71
hat in Aussicht genommen, sein 25jähriges Stif-
tungsfest am 2. September 1897 besonders fest-
lich zu begehen.

—* Herr Hüfner Uhrbrock hier selbst ver-
kaufte von seinem am Neeshoop belegenen Wiesen-
hof einen Bauplatz an Herrn Polischaffner a. D.
Ahrendt. — Der „Bauverein Ahrensburg“ ver-
kaufte von seinen an der Manbager Allee be-
legenen Grundstücken einen Bauplatz, den letzten,
an Herrn W. Minges hier selbst. Der Umsatz
in Grundstücken ist hier in der letzten Zeit ein
sehr lebhafter gewesen.

—* Heute findet in Wandsbeck eine Sitzung
des Vorstandes des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn
statt.

—* Um des Lichts gesellige Flamme sammeln
sich nun wieder mehr als sonst die Familien-
glieder, da wir in die Zeit der langen Abende
eingetreten sind. Das natürliche Licht ist ge-
schieden. Wir greifen zum künstlichen Lichte, das
die Finsterniß in einer Vollkommenheit besiegt,
von der sich die Weisheit früherer Geschlechter
nicht träumen ließ. Da wirkt das elektrische
Bogenlicht seinen tageshellen Schein durch die
Straßen, in taufenfarbigen Glasbirnen läßt der
elektrische Strom Pflanzenfasern in wunderbarer
Kraft leuchten; erdige Massen erglänzen in der
lichtlosen blauen Gasflamme in blendendem Weiß,
und über dem Familienische hängt die Petroleum-
lampe, die ihr milbes und ruhiges Licht auf die

fleißigen Hände wirft, die schon jetzt mit Weib-
nachtsarbeiten beschäftigt sind. Wir verwöhnten
Kinder des 19. Jahrhunderts, der Blützeit der
Erfindungen nehmen all die herrlichen Beleuch-
tungsarten als selbstverständlich hin und finden
nur wenig Zeit, uns zu gefallen, daß die Welt
schöner wird mit jedem Tag und man nicht weiß,
was wohl noch werden mag. Wie bescheiden
mag das künstliche Licht früherer Zeiten gewesen
sein! Schamroth muß der russige Kienspan zu-
geben, daß er der erste Vorgänger unserer künst-
lichen Sonnen war. Im köstlichen Naß des Del-
baumes lernte man einen Stoff verehren, der nicht
nur als Wundbalsam, Drogengabe und Nahrungs-
mittel treffliche Dienste leistete, sondern der auch
zur Tränkung eines brennenden Wollfadens geeignet
war. Die Dellampe, in Gestalt einer einfachen
Schale mit einem Laufe zur Aufnahme eines
Dochtes, ist die erste Lampe gewesen, deren man
sich im Alterthume, im Mittelalter und weit bis
in unsere Zeit hinein bediente und die man auch
heute noch bei wilden Völkerstämmen antrifft. —
Merkwürdig ist, daß sich die Zimmerbeleuchtung
in einem Zeitraum von Jahrtausenden nur wenig
vervollkommnete. Die Lampen, die man in dem
verschütteten Pompeji fand, waren denjenigen, die
zu Anfang unseres Jahrhunderts verwendet wur-
den, sehr ähnlich, sie waren nur etwas schöner
geformt. Die Straßenbeleuchtung entwickelte sich
schneller. Ursprünglich mögen Holz- und Fackel-
fackeln mit flackerndem Schein die Straßen er-
leuchtet haben. Im alten Babylon standen
mächtige mit Fett gefüllte Vasen, aus denen starke
Dochte hervorragten. Die großen Städte des
römischen Reiches erleuchteten die Straßen in
ähnlicher Weise. In Deutschland dauerte es
geraume Zeit, ehe man die Straßenlaternen mit
Dellämpchen aufstellte. Im Jahre 1664 machte
ein Engländer die Entdeckung, daß unter Luft-
abschluß erhitzte Steinkohlen ein brennbares Gas
ausströmen ließen. Die heutige Gasfabrikation
wurde jedoch erst im Jahre 1792 vom Engländer
William Murdoch begründet. Ungefähr 60 Jahre
später wurden die ersten Erdölquellen in Amerika
entdeckt und diese sind auch so ergiebig, daß die
Petroleumlampe die Zimmerbeleuchtung heute noch
beherrscht. Ihre Tage sind aber jedenfalls gezählt,
die Ergiebigkeit der Quellen läßt nach, und in
künftigen Tagen dürfte wohl das elektrische Licht
oder das Gasglühlicht unsere Wohnräume erhellen.

Der wahre Reichtum.

Roman von Graf La Roche.

19) (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Jetzt hatte sie das Stationsgebäude er-
reicht. Sie öffnete die Thüre zum Warte-
saal und prallte erschrocken zurück, denn vor
ihre stand Norden.

„Ich bin den Fußweg über den Berg
gegangen,“ antwortete er auf ihre stumme
Frage, die sie mit ihren Augen an ihn
richtete, „weil ich mir dachte, daß Sie wahr-
scheinlich das Reisegeld vergessen haben.“

„Ich besitze keinen Pfennig,“ hauchte sie.

„Hier habe ich Ihnen das nötige Reise-
geld mitgebracht. Sie werden es von mir
nehmen, weil ich es so will. Leben Sie
wohl, Adelheid, und lassen Sie mir bald
Nachricht zukommen!“ fügte er weich hinzu.

„In der Brieftasche finden Sie meine Adresse!“

— Noch ein Blick, ein Händedruck, und dann
war er ihren Augen entschwunden.

Im Schlosse herrschte todenähnliche Ruhe,
als Norden sich bei Stafford melden ließ.
Die beiden jungen Männer reichten sich erst
schweigend die Hände.

„Ich habe Ihnen,“ fing er an, „eine
wichtige Mittheilung zu machen. Adelheid
hat Waldbergen verlassen auf Nummerwieder-
kehr.“

„Wieso?“ fragte Stafford gleichgültig.

„Sie ist nach London. Lassen Sie sich
die Geschichte erklären,“ fuhr Norden fort.

„Ich fand heute Morgen Adelheid in einer
furchtbaren Aufregung. Als ich zu ihr ins
Zimmer trat, war sie einer Wahnsinnigen
ähnlicher, als einer Vernünftigen. Bei
meinem Erblicken stieß sie einen kreischenden
Laut aus, wandte mir entgegen und sank
zu Boden. Eine entsetzliche Todesangst hatte
ihre Gesicht gänzlich verändert. — Knieend
machte sie mir ein Geständniß, vor dem ich
schauderte. Machen Sie sich auf etwas
Schreckliches gefaßt.“

„Neben Sie,“ sagte Stafford.

„Adelheid war gestern Abend mit ihrer
Kousine auf den Steilenberg hinaufgestiegen.
Beim Abstieg erschraak sie vor einer Ratter
und sprang zur Seite, sie stieß dadurch
Elisabeth in die Schlucht.“

„Allmächtiger!“ schrie Stafford.

„Sie that es nicht aus Absicht, sondern
im Drange des Schreckens. Ich rieth ihr
zur Flucht und — zur Buße, sich in Armut
ihre Brot selbst zu erwerben. Somit glaube
ich, daß sie genug gestraft ist. Ich denke,
es wird in erster Linie Ihnen selbst daran
liegen, daß die böse Geschichte todtgeschwiegen
wird.“

„Natürlich, Nachgedanken habe ich keine,
darf keine haben, da Gott so unendlich
gnädig an mir gehandelt und ein solches
Wunder geschehen ließ. Wenn ich bedenke,

in welcher Gefahr sie schwebte, ich könnte
darüber wahnförmig werden.“

„Wie geht es ihr?“ fragte Norden.

„Gut. Sie schläft. Die Baronin wacht
bei ihr.“

„Und sie hat nichts von ihrer Kousine
ausgesagt?“ forschte Norden.

„Nein, keine Silbe, sie kam hier spät
Nachts ganz erschöpft in Begleitung des
Försters Hörder an. Wir waren nicht wenig
erschrocken über ihre zerfetzte und beschmutzte
Kleidung, und über ihr blaßes Gesicht. Vom
Förster erfuhren wir den ganzen Vorfall
ausführlich. Das erste was sie sprach war
die Bitte, daß man am Morgen in das Haus
ihres Vaters schickte und ihm sagen lasse, daß
sie den Vormittag im Schlosse zubringen
werde. Der arme Mann weiß also keine
Silbe von der entsetzlichen Gefahr, in der
sein Kind gestern Abend zu derselben Zeit
schwebte, als er ruhig daheim sein Pfeifchen
rauchte. Er glaubt natürlich auch jetzt noch,
daß die Baronin seiner Tochter benötige,
sonst wäre er sicherlich schon heraufgekommen.
Alles, was Sie eben von Adelheid sagten,
empört mich, denn wenn sie nicht die Absicht
hatte, ihre Kousine zu tödten, warum um
Gottes willen holte sie keine Hilfe? Warum
schwiegte sie die ganze Nacht und verbarg sich
wie eine Mörderin, statt frank und frei das
Unglück zu bekennen? Nein, ich glaube nicht
an ihre Unschuld. Ihre schändliche That
war Absicht.“

Norden schüttelte den Kopf.

„Sie irren,“ sagte er, „Adelheid war in
einem Zustande der nahe an den Irrsinn
strebte. Auf jeden Fall war sie auch in
jener Sekunde, als sie die Kousine stieß,
unzurechnungsfähig. Uebrigens, selbst wenn
ich zugestehen wollte, was sie behaupten, so
müßte doch die Verbrecherin um des Namens
willen, den Ihre Braut trägt, geschont
werden; Sie könnten doch den Scandal nicht
der Oeffentlichkeit übergeben?“

„Ach,“ rief Stafford, „das wäre ja alles
noch gut gegangen, es hätte sich alles in
Ruhe gelöst, warum nur verübte sie ein so
schändliches Verbrechen?“

„Sie vergessen, daß Elisabeth selbst keine
Klage laut werden läßt,“ warf Norden ein.

„Eben deshalb bin ich überzeugt, daß
auch diese an die Absichtlichkeit der That
glaubt, in ihrer Großmuth aber die Sache
verschweigt. Wir wußten ja nicht einmal,
daß sie mit ihrer Kousine beisammen war.“

„Erlauben Sie, daß ich der Ueberbringer
der Nachricht im Forsthaus sein darf?“

„Sie fürchten die Rache meines künftigen
Schwiegervaters?“ fragte Stafford, „bedenken
Sie, daß er ebenso gezwungen ist zu schweigen
wie ich.“

„Es ist nicht das, was mich veranlaßt,
ihm selbst Kunde zu bringen, sondern die
Art und Weise, wie es ihm erzählt wird,
ich möchte eben sein Urtheil nicht trügen.“

„Ich wiederhole es, ich bin nicht rach-
süchtig,“ sagte Stafford, „aber ich traune über
die Fähigkeit, mit der Sie dieses Weib ver-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

23

Altona, 17. Oktober. Dem „H. C.“ wird geschrieben: Die Erbauung eines Zentralbahnhofes in Hamburg, die selbstverständlich nur ein Glied in der Kette der Hamburgischen Eisenbahnverhältnisse bildet, wird in letzter Zeit in der Presse vielfach als nahe bevorstehend erwähnt. Es wird sogar eine bestimmte Persönlichkeit genannt, der die Erbauung übertragen worden sei. Wir erfahren nun, daß die Verhandlungen zwischen Preußen und Hamburg noch nicht abgeschlossen sind, weil einzelne Nebenfragen noch zu erledigen bleiben. Man ist jedoch auf beiden Seiten der Ueberzeugung, daß in kurzer Frist eine volle Einigung erzielt werden wird. Heute schon eine Persönlichkeit als den Erbauer des Zentralbahnhofes zu bezeichnen, ist aber verfrüht. Bei den Spezialverhandlungen, die jetzt zwischen der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Altona und Hamburg geführt werden, vertritt Herr Geheimter Regierungsrath Caspar die königliche Eisenbahn-Direktion.

Hageburg, 16. Oktober. Bei der letzten Wahl eines Bürgermeisters für unser Städtchen wurde der bisherige Bürgermeister Hornbostel wiedergewählt. Der Bezirksausschuß in Schleswig hat in seiner gestrigen Sitzung die Wahl des Herrn Hornbostel nicht bestätigt, sodaß eine Neuwahl stattfinden muß.

Kiel, 14. Oktober. (Die Berufstätigkeit der Bevölkerung Schleswig-Holsteins) in den Jahren 1895 und 1882. Unsere Provinz hatte 1882: 1 124 127 und 1895: 1 298 024 Einwohner. Von diesen waren im Hauptberuf in der Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei thätig 1882: 188 641 Personen, d. i. 16,8 pCt., 1895: 196 650 Personen, d. i. 15,15 pCt. Außerdem betrieb im Nebenberufe eigentliche Landwirtschaft 1882: 112 840 und 1895: 90 827 Personen. Im Bergbau und Hüttenwesen, in Industrie und Bauwesen gab es Hauptberufstätige 1882: 131 554, d. i. 11,7 pCt. und 1895: 166 007, d. i. 12,8 pCt. Im Handel und Verkehr, einschließlich Versicherungswesen als Hauptberuf waren beschäftigt 1882: 46 847 Personen, d. i. 4,16 pCt. und 1895: 69 223, d. i. 5,34 pCt. Häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art verrichteten 1882: 9704 und 1895: 17 152 Personen. Auf den Militär-, Hof-, bürgerlichen und kirchlichen Dienst, sowie auf freie Berufsarten kamen 1882: 31 804 und 1895: 48 782 Personen. Ohne Beruf und ohne Berufsangabe gab es 1882: 36 928 und 1895: 60 218 Personen. Für persönliche Dienste verwandte, in der Haushaltung ihrer Herrschaft lebende Personen hatten wir 1882: 54 143 und 1895: 47 680 Personen. Keinen Beruf hatten 1882: 624 506 und 1895: 692 312 Personen. Hiernach ergibt sich, daß in unserer Provinz in den sogenannten materiellen Berufsarten (Agricultur, Gewerbe, Handel und Verkehr) 1882: 367 042 und 1895: 431 880 hauptberuflich Erwerbsthätige ermittelt worden sind.

Von dem kgl. Statistischen Bureau in Berlin liegt nunmehr das definitiv festgestellte Resultat der Volkszählung vom 2. Dezember v. J. vor. Die 18 842 Quadratkilometer große Provinz Schleswig-Holstein hat darnach 1 286 330 Einwohner, und zwar entfallen auf Schleswig 412 222, auf Holstein 874 108 Einwohner. Durchschnittlich wird also in Schleswig ein Quadratkilometer von 47,3, in Holstein von 86,2 Einwohnern bevölkert. Am dichtesten ist der Stadtkreis Altona bevölkert, wo auf 22 Quadratkilometer 148 944 Einwohner gezählt sind, sodas 6770 auf ein Quadratkilometer kommen. Unter den größeren Städten ergibt sich nachstehende Reihenfolge: Neumünster 22 454, Wandsbeck 21 664, Schleswig 17 250, Itzehoe 13 950, Rendsburg 13 725, Elmshorn 13 000.

theibigen. Offenbar sind Sie durch ihre Schönheit gefesselt worden. Armer Norden, dann bedauere ich Sie aufrichtig, denn ein herzloses Geschöpf zu lieben, ist ein großes Unglück, das uns das ganze Leben vergiften kann.“

Norden verabschiedete sich von Stafford und ging ins Forsthause.

„Ich komme soeben vom Schlosse,“ sagte er zum Forstmeister, der sich besorgt um Baroness Albine erkundigte. „Die Baronin ist ganz wohl, aber ich habe Ihnen etwas anderes mitzutheilen, das Sie vielleicht ein wenig erschrecken wird.“

„Herrgott,“ schrie der Forstmeister aufspringend, „mein Kind!“

„Ist gesund,“ beschwichtigte ihn Norden rasch, „machen Sie sich keine unnütze Sorge, sondern lassen Sie sich alles ruhig erzählen. Also nochmals, Ihre Tochter ist vollkommen gesund, sie schläft oben bei der Baronin.“

„Schläft? Jetzt um diese Zeit?“ fragte ungläubig den Kopf schüttelnd der Forstmeister.

„Ja, und ich will Ihnen auch sagen, warum sie zu dieser Zeit schläft. Elisabeth ging doch gestern Abend mit ihrer Kousine fort,“ fing Norden an.

„Ja, ins Schloß,“ warf der Forstmeister ein.

„Nein,“ fuhr Norden fort, „nicht ins Schloß, es war den Damen noch zu früh, scheint es, denn sie stiegen zusammen den Steilenberg hinauf. Im Heruntergehen

Kleine Mittheilungen.

Am Mittwoch Abend brannte in Weßelshelmhufen bei Marne das Gewese des Hofbesizers Hollar nieder, wobei leider 19 Stück Hornvieh und 2 Schweine in den Flammen umkamen. Man vermuthet Brandstiftung, da man gesehen haben will, daß kurz vor Ausbruch des Feuers eine Person eiligst das Gehöft verlassen hat.

Trotz aller Warnungen bediente sich die Tochter eines Landmannes in Billwärder wiederum des Petroleums beim Feueranmachen. Der Blechbehälter, in welchem sich das Petroleum befand, explodirte und im Nu stand das unglückliche Mädchen in Flammen. Man riß demselben die Kleider in Fetzen vom Leibe, doch hatte das Mädchen so schwere Brandwunden am ganzen Körper davongetragen, daß es noch im Laufe des Tages gestorben ist.

Einen drastischen Beweis von der Gefährlichkeit der Hechte liefert die Thatfache, daß man bei einem in der Volkholter Au gefischten Hecht eine angezogene Porzellanpuppe, wie sie Kinder als Spielzeug benutzen, vorfand. Der durch diesen Verdauungs-Prozess sichtlich abgemagerte Hecht wog ca. 3 Pfund.

Wegen der herrschenden Maul- und Klauen-seuche ist der auf den 26. Oktober fallende Vieh- und Krammarkt in Bramstedt seitens des königl. Landraths verboten worden.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in den Sandgruben bei Wahrenfeld, indem ein dort mit Altersgenossen spielender acht Jahre alter Knabe unter einen von einer Lokomotive vorwärts bewegten Lowryzug gerieth, so daß ihm mehrere Rippen der beladenen Kippkarren über den Leib gingen. Die Verletzungen des armen Jungen waren fürchterlicher Art; er wurde in bedeutendem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Das Etablissement „Deutsche Reichshallen“ in Kiel wurde im Konkursverfahren von der Brauerei „Zur Eiche“ gekauft. Das Etablissement, welches mit 460 000 Mk. hypothetisch belastet ist, erstand die Brauerei für 165 100 Mk. An demselben Tage wurde das „Hotel deutscher Kaiser“ für 147 200 Mk. im Konkursverfahren an Maurermeister Rohwedder verkauft. Auf demselben ruhen 297 000 Mk. Protokollate.

Die angeblich vom Despatches-Bureau Herold verbreitete und in verschiedene Zeitungen übergegangene Notiz, daß der Expedient des Hamburger Fremdenblattes, Herr Meyer, hätte sich nach Unterschlagung von 150 000 Mk. erschossen, beruht auf Erfindung. Das „Hamb. Fremdenblatt“ schreibt in dieser Angelegenheit u. A.: Die Wahrheit ist, daß Herr Louis Meyer der seinen Posten als Expeditionschef wegen andauernder Kränklichkeit und wegen geschäftlicher Differenzen quittirt und sich ins Privatleben zurückgezogen hat; er denkt nicht daran sich zu erschließen.

Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich in dem Dorfe Kollow bei Schwarzenbek. Dort ging die Stein'sche Hufenstelle in Flammen auf. Ein Knecht kam in den Flammen um, ebenso sind der ganze Viehstand und sämtliche Erntevorräthe vernichtet worden. Man vermuthet, daß das Feuer durch die Unvorsichtigkeit des verunglückten Knechtes entstanden ist, da man denselben mit einer Laterne in der Hand am Boden liegend gefunden hat.

Deutsches Reich.

Wie die „N. N. Ztg.“ erzählt, hat der Reichskanzler mit Ermächtigung des Kaisers dem Bundesrath den Entwurf einer Militär-Strasfgerichtsordnung für das deutsche Reich nebst umfangreicher Begründung zur Beschlußnahme vorgelegt.

erschraf Adelheid vor einer Mitter und machte eine heftige Bewegung gegen Elisabeth, insofern dessen diese stürzte — und zwar in den Steilenkamm.“

„D mein Gott!“ schrie entsetzt und sich entfärbend der Forstmeister.

„Ihre Tochter lebt und ist vollkommen gesund,“ wiederholte Norden. „Es heißt zwar immer, es geschähen keine Wunder mehr auf der Welt, gestern Abend aber vollzog sich doch wieder eines und zwar ein sehr großes. Elisabeth blieb in den Latschen hängen, was beweist, daß der Sturz nicht durch einen sehr heftigen Stoß verursacht worden sein konnte, sondern daß sich wahrscheinlich Steine gelöst haben, insofern dessen es mehr ein Nutschen gewesen sein muß; denn sonst wäre der Körper an den Latschen abgeprallt oder vielmehr darüber hinweg gestürzt. Aber Elisabeth hing in den Aesten fest, wie von Armen gehalten. Von Ihrer Tochter weiß ich das nicht, sondern vom Förster Förder, dem ich gerade begegnete, als er vom Schlosse, wo er den Rest der Nacht verbrachte, zurück kam. Er erzählte mir, er sei gestern Abend auf den Hinterberg gestiegen. Wie er zur Ecke des Steilenbergs kam, blieb sein Dachshund stehen und bellte. Förder war in Gedanken vertieft, daß er nicht weiter darauf achtete, sondern fortging. Plötzlich aber habe es ihm einen Riß durch den Körper gegeben, denn er habe den Schrei eines Menschen gehört, und es war ihm, als käme der Schrei von der Klamm herauf. Er blieb stehen und

horchte. Richtig, es war kein Irrthum. Er ging zurück zu der Stelle, wo noch sein Hund stand und hinunterbuckelte. Förder beugte sich vor, sein Herzschlag stockte, denn in den Zweigen der Latschen, die etwa zwei Klafter unterhalb des Weges durch die Felsenriffe wild empornuchern, hing etwas Weißes, das jämmerlich um Hilfe rief. Der Förster legte sich platt auf den Boden und schrie hinab; „Schnell, schnell,“ rief es von unten herauf. Nun schraf Förder noch mehr zusammen, denn das Wesen, das in so fürchterlicher Lebensgefahr schwebte, war niemand anders als Forstmeisters Elisabeth. Wie aber konnte er ohne Seil, ohne Stangen Hilfe bringen? Die steile Felswand hinabzuklettern war unmöglich. Ihm trat der Schweiß aus allen Poren, aber jetzt hieß es kalt überlegen, statt zu zittern, und doch schüttelte es den baumstarken Mann, als er die entsetzliche Gefahr sah, in welcher das liebe Kind schwebte. „Beten's zu Gott,“ rief er, „ich hole Hilfe.“ Rasch sprang er auf und stürmte zurück zur Forsthütte, um die Arbeiter zu wecken. Inzwischen aber war es ganz finster geworden, der Donner grollte, und der Blitz flammte. „Allmächtiger Gott, o daß ich Flügel hätte!“ rief er. Nie schien ihm ein Weg so endlos, nie kochte so seine Brust, nie wallte so sein Blut. — Ihm war, als müßte er selbst jede Sekunde zusammensinken, und doch trieb es ihn fort, unaufhaltsam fort. „Es war der schrecklichste Gang meines Lebens,“ bekannte er mir. Endlich war er vor der

Der Druck des „Armeereordnungsblattes“, das bisher in der Hofbuchdruckerei von Wittler u. Sohn hergestellt wurde, ist nunmehr der Reichsdruckerei übertragen worden.

Der Polizei-Präsident von Berlin hat Bestimmungen über eine neue Verschärfung der Sonntagsruhe erlassen. So sind künftig öffentliche Versammlungen und Aufzüge, die nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, an Sonn- und Feiertagen erst nach der Zeit des Hauptgottesdienstes gestattet. Selbst nach Beendigung desselben darf in der Nähe von Kirchen keine Musik gemacht, und auch Leichenbegängnisse dürfen während der Zeit des Hauptgottesdienstes nicht veranstaltet werden.

Im Erntejahre 1895/96 sind bei dem Landheer und der Marine im Ganzen 151 468 Mann eingestellt worden, unter denen sich 346 oder 0,22 v. H. (gegen 248 v. H. i. J. 1877/78) ohne Schulbildung befanden. Für die einzelnen Provinzen stellt sich das Verhältniß der Analphabeten folgendermaßen: Rheinprovinz, Hohenzollern und Schleswig-Holstein 0,00, Hessen-Nassau 0,01, Westfalen 0,02, Sachsen 0,04, Pommern, Hannover 0,05, Brandenburg 0,13, Schlesien 0,26, Westpreußen 0,66, Ostpreußen 0,74, Posen 0,93.

Auch die Reichspostverwaltung hat sich der Bewegung angeschlossen, die auf eine Verminderung des behördlichen Schreibwerks gerichtet ist. Sie hat neuerdings den Postanklagen-Formulare zugehen lassen, auf denen alle gewöhnlichen Berichte an die Oberpostbehörden kurz und ohne Förmlichkeiten niederzuschreiben sind. Gleichzeitig hat sie ihren Beamten allgemein empfohlen, anstatt der bisher bevorzugten englischen Stahlfedern fortan nur deutsche zu gebrauchen, die jenen in keiner Weise nachstünden.

Außergewöhnliche Schwierigkeiten macht die Ordnung der Gemeindefeuern der Stadt Sevelsborg. Von dem Staatsjahr 1896/97 ist die erste Hälfte bereits abgelassen, aber die Stadt sieht wegen der Verteilung ihres Steuerbedarfs noch immer im Widerstreit mit der Auflichtsbehörde. Sie hat 216 pCt. auf die Einkommensteuer und 183 pCt. auf die Realsteuern umgelegt beschlossen, stieß damit jedoch auf Widerstand beim Bezirksausschuß und unterlag später auch mit einer Beschwerde beim Provinzialrath. Beide Instanzen forderten, daß die Stadt durch Ausnutzung indirecter Steuerquellen (Biersteuer) und durch Einführung einer besonderen Gewerbesteuer (Kopfsteuer) auf Verminderung der Einkommensteuereinzahlungen hinwirkte. Nach einem weiteren erfolglosen Versuche, direct vom Minister die Genehmigung der beschlossenen Sätze zu erlangen, wandte sich die Stadt an den Regierungspräsidenten mit dem Antrage auf Festsetzung der Steuerätze im Auflichtswege. Aber auch das wurde abgelehnt mit dem Bemerkten, daß der § 59 des Communalabgabengesetzes auf den vorliegenden Fall keine Anwendung finden könne, daß vielmehr die Stadtverordneten zu anderweiter Beschlußfassung schreiten müssen. Darüber trat nun wieder das Stadtverordnetencollegium in Verhandlung und beschloß mit allen gegen zwei Stimmen, bei seinem früheren Beschlusse zu beharren. Punktum!

In französischen Blättern wird allerlei von einem Telegramm gefabelt, welches der deutsche Kaiser an den Zaren während des Aufenthalts des letzteren in Frankfurt gerichtet habe. In einer Pariser Meldung der „Köln. Ztg.“ wird der Thatbestand nun wie folgt dargestellt: „Während des Aufenthaltes in Versailles erhielt Kaiser Nikolaus eine in englischer Sprache abgefaßte Depesche, worin Kaiser Wilhelm sagte, da die russischen Herrschaften freitags spät in der Nacht auf deutsches Gebiet überfahren und gewiß ermüdet sein und wünschen würden, sich von den Festlich-

keiten auszurufen, so habe er, Kaiser Wilhelm, den Garisonen in Votbringen Befehl erteilt, beim Durchfahren des kaiserlichen Zuges die militärischen Ehren nicht zu erweisen. Er werde die Majestäten in Wiesbaden begrüßen. Kaiser Nikolaus theilte Herrn Felix Faure dieses Telegramm mit.“

Gouverneur von Wismann weilt zur Zeit in Berlin, um den Verhandlungen des Kolonialraths, welche am 19. d. M. beginnen, beizuwohnen. Die Entscheidung, ob von Wismann wieder nach Afrika geht oder nicht, wird also demnächst fallen; wir halten, so schreibt die „Nordhäuser Ztg.“, nach wie vor das letztere für das wahrscheinlichere. Im November gedenkt Major von Wismann nach Ungarn zu gehen um dort dem Jagdvergnügen zuzuliegen. Auch liegt es in der Absicht des Gouverneurs, sich in Schlesien in der Nähe von Gödlik anzukaufen.

Ausland.
Italien.

In Italien ist zwischen dem Schatzminister und dem Marineminister ein Zwist ausgebrochen, da letzterer einen Kredit von 100 Millionen, verteilt auf vier Jahre, für neue Kriegsschiffe verlangt, welche der Schatzminister nicht gewähren will. Der Schatzminister soll entschlossen sein, seine Entlassung anzubieten.

Jungfraubahn.

Ueber die Herstellung einer Bahn nach dem Gipfel der Jungfrau, mit deren Bauausführung kürzlich begonnen worden ist, theilt das „Archiv für Post und Telegraphie“ interessante Einzelheiten mit: Die Bahn geht von Interlaken aus über Lauterbrunnen bis zur Wengeralp am Fuße des Eiger, den sie in einem aufsteigenden Tunnel durchbohrt, um oberhalb von Grindelwald in einer Gallerie wieder zu Tage zu treten. Die Hauptstation soll auf dem obern Wändschloch im Hochgebirge eingerichtet werden, wo eine Anzahl von Wohnräumen unmittelbar aus dem Felsen herausgehauen und eingerichtet werden wird. Den Gipfel der Jungfrau selbst wird man durch einen Aufzug erreichen.

Die Bahn soll elektrisch betrieben werden. Sie erhält 1 m Spurweite, 25 Proj. Maximalneigung und Kurven von 100 m Minimalradius. Um die nötige elektrische Kraft zu gewinnen, will man die Wasserkräfte der weißen und schwarzen Lütchine bei Lauterbrunnen und Burglauen ausnutzen, über welche der Konzeptionsrat des kühnen Unternehmers, Guyer Jeller, verfügt. Das in Aussicht genommene elektrische Betriebssystem besteht aus Zahnrad- und oberirdischer Stromleitung und weist gegenüber dem Dampftrieb auf Bahradbahnen folgende wesentliche Vorteile auf: äusserstes Verhältniß zwischen Auslast und toter Last, ruhigere und rauchlose Fahrt, sicherer Zahngriff infolge der rotirenden Uebertragung der Zugkräfte auf die Räder der Fahrzeuge, weniger kostspielige Unterhaltung der Leitern und niedrigere Kosten des Fahrdienstes.

Es liegt in der Absicht, die Bahn sektionsweise zu bauen und in Betrieb zu nehmen. Der große Tunnel beginnt 504 Meter hinter der Station Eigergletscher, von wo ab die ganze Bahn im Tunnel läuft. Die Bohrung des letzteren geschieht ebenfalls unter Verwendung elektrischer Kraft; die Arbeiten sollen von verschiedenen Angriffspunkten aus erfolgen und sich in Tag- und Nachtschichten möglichst auf das ganze Jahr erstrecken.

An der Bahn werden folgende Stationen errichtet: Kleine Scheidegga, Eigergletscher, Grindel-

Hütte, wo er die Männer alarmierte; sie alle machten sich mit Laternen, Striden, Stangen und Beilen auf den Weg. Die Rettung war eine harte Arbeit, obwohl sich sechs starke Männer an ihr betheiligten. Dann hat man Elisabeth, die nur wenig verletzt ist, ins Schloß getragen, wo sie sehr gut aufgehoben ist.“

Der Forstmeister war die ganze Zeit über schweigend geblieben, seine Augen hingen an den Rippen des jungen Mannes. Als dieser gendek, stieß er einen schweren Seufzer aus. Erst nach einer Weile, als Norden sich erhob, sagte er:

„Und wo war denn Adelheid?“ er griff sich mit beiden Händen an den Kopf. „Haben Sie nicht gesagt, daß diese mein Kind hinabgestoßen?“

„Ja, sie war fürchterlich erschrocken, sie war sinnlos, ganz betäubt. Sie brachte es nicht über die Rippen; ich glaube, ihre Geisteskräfte waren von dem Gräßlichen gleichsam im Nann gehalten; sie konnte nicht mehr denken, nicht mehr handeln. Als ich die Geschichte, die ich Ihnen soeben erzählte, vom Förster gehört, ging ich in die Villa. Niemand kam mir entgegen. Ich betrat unangemeldet das Gemach Adelheids, die bis zur Unkenntlichkeit entstellt war. Sie bekannte mir das Schreckliche unzusammenhängend, sich zugleich anklagend und entschuldigend. Ich sah, daß sie offenbar in einem Zustand war, der gefahrbringend werden konnte für den ehrenwerthen Ruf des Namens

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

waldblick, Kalkstein (Eigerstation), Mönchsloch, Meisch-Guggl (Jungfrauochstation) und Fuß des Stuzugs zum Jungfrauipfel. Die Länge der Strecke beträgt 12260 Meter, und der Endpunkt der Bahn befindet sich in 4093 Meter Meereshöhe, während der Jungfrauipfel selbst 4166 Meter über dem Meere liegt.

Die Anlagelosten belaufen sich auf 10 Mill. Franks, wovon über die Hälfte, nämlich 5,57 Mill. Franks., auf den Unterbau kommen. Auf das Bahntkilometer einschließlich des Aufzuges auf den Jungfrauipfel werden 760 000 Franks entfallen.

Mannigfaltiges.

Aus unglücklicher Liebe erschossen hat sich am Donnerstag Abend die 25 jährige Schneiderin Marie Rothenberg in Berlin. Das Mädchen hatte lange Jahre ein Liebesverhältnis mit einem Manne, der sich jedoch von ihr zurückzog, was der Grund zu dem Selbstmord war.

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung war insgesamt von etwa 3 500 000 zahlenden Besuchern besucht, durchschnittlich täglich von 20 800.

Ueber die Karlsruher Säbel-Affäre wird dem „Schwab. Merkur“ noch geschrieben: Das Premier-Lieutenant von Bräufewitz nunmehr in den Militär-Arrest gebracht wurde, auch der Begleiter des Thäters, Herr v. Jung-Stilling, soll zu dessen Nachtheil ausgesagt haben.

Eine Feuerwehr-Abtheilung weiblichen Geschlechts organisiert auf Grund verfassungsmäßiger Statuten, hat laut „Frank. Kur.“ die freiwillige Feuerwehr des Pfarrdorfes Bischberg a. M. die zur Zeit 37 „Mann“ hohe Wasserträgerinnen-Kette ist stramm eingezogen und fehlt bei keiner größeren Uebung.

Billets. Ich ließ sie aussprechen, und als sie mich aufforderte, ihr zu sagen, was sie thun solle, da rieth ich ihr zur Abreise.

„Was!? Abreisen!?“ schrie der Forstmeister, „warum abreisen? Nur der Dieb, der Mörder flieht, der Schuldlose bleibt und vertheidigt sich selbst.“

„Ihre Vertheidigung habe ich übernommen, übrigens müssen wir vor allem Ihre Tochter hören; diese allein kann uns klaren Wein einschenken.“

Der Forstmeister riß die Thüre auf und rief hinaus: „Kotte! Klementine! Kommt, kommt!“

Dann rannte er fort dem Schlosse zu. Die beiden Mädchen kamen erschrocken herbeigeeilt und liefen dem Vater nach.

Norden allein blieb zurück und ließ alle Vorgänge nochmals an sich vorübergehen. Wie hatte sich doch alles so verändert! Am weissen staunte er über die Veränderung an sich selbst. Auch er hatte früher die Sündenrin verurtheilt, und jetzt nahm er sie in Schutz und stellte sich öffentlich an ihre Seite.

zu beleidigen. — Ergänzend theilt der „Badische Landesbote“ noch mit, daß Bräufewitz, als er bemerkte, Siebmann wollte sich stillschweigend entfernen, das Kaffee durch den Ausgang nach der Karlstraße verließ, um den Siebmann am Kaiserstraßenausgang abzufangen.

Ueber einen großen Zug von Kahlweißlingen in diesem Jahre wird folgendes berichtet: Am 26. Juli fuhr der betreffende Beobachter mit dem Dampfer nach Bornholm, als gegen zwei Uhr Nachmittags eine große Wolke von Schweden heranzog, welche sich beim Näherkommen als aus lauter Schmetterlingen bestehend, ergab.

Seeüber. Aus Civitavecchia wird telegraphirt daß der englische Dampfer „Dsmis“ am Freitag bei Malaga einem französischen Schiffe begegnet sei, welches von Mauren überfallen und ausgeraubt worden sei.

Ein scherzhaftes Telegramm des Kaisers wird nachträglich von der letzten Anwesenheit des Monarchen auf Jagdschloß Rominten bekannt. Wie seinerzeit mitgetheilt, erlegte der Kaiser dort auch einen 22-Ender. Ueber dieses Jagdergebnis hoch erfreut, ließ er flugs an seinen Oberpost-Jägermeister, den Fürsten v. Pleß, die folgende Depesche aufgeben: „Heute einen 22-Ender geschossen, dagegen sind deine Pfeffer Girsche Wallentnaben.“

Gefahren der Mode. Aus Wien wird vom 14. ds. berichtet: Die neueste Hutmode unserer Damen, der Galzylinder, hat der 16 jährigen Tochter des Spirituosenhändlers W. gestern die größten Unannehmlichkeiten bereitet.

Eine Feuerwehr-Abtheilung weiblichen Geschlechts organisiert auf Grund verfassungsmäßiger Statuten, hat laut „Frank. Kur.“ die freiwillige Feuerwehr des Pfarrdorfes Bischberg a. M. die zur Zeit 37 „Mann“ hohe Wasserträgerinnen-Kette ist stramm eingezogen und fehlt bei keiner größeren Uebung.

so geschmeichelt fühlt, dachte er und verließ das Haus.

Elisabeth saß, in die Kleider der Baronesse gehüllt, in deren Gemach. Ihr Gesicht war theilweise mit Pflastern beklebt, und auf der Stirn trug sie eine weiße Binde.

Der Forstmeister stürmte athemlos ins Zimmer und preßte heftig sein Kind an seine hochklöpfende Brust, wobei er laut aufschluchzte und weinte.

„Aber Kinder,“ mahnte diese, sich aus den Armen des Vaters windend, „seid ruhig, Ihr seht doch, daß ich lebe und ganz gesund bin!“

„Was ist Dir denn geschehen?“ jammerte Klementine, „warum trägst Du die Binde?“

„Ich weiß alles!“ schrie der Forstmeister. „Ich werde Dich rächen! Dieses Weib soll mich kennen lernen! Ohne Gnade werde ich sie dem Gerichte ausliefern. Was frage ich nach dem Namen, den die Väter in Ehren hielten, wenn ich vor solch einem Verbrechen stehe! O Gott, mein Kind, mein braves Kind!“ und wieder drückte er sie an seine Brust.

heranwachsende Jungfrau erachtet es als Ehrenpflicht, einzuspringen, und trägt mit Stolz die Armbinde. Offenkundig werdende Verfehlungen gegen das verfassungsmäßige Statut oder Verheirathung haben den Austritt zur Folge.

Von ruchloser Hand erschossen wurde der 21 jährige, einzige Sohn des Bürgermeisters von Ebnet in Baden. Der Thäter, ein junger, dort in Arbeit stehender Schuhmacher, hatte in einer Restauration mit einigen Burtschen einen Wortwechsel und wurde von dem Sohne des Wirthes zur Ruhe verwiesen.

Der oberste Leiter aller japanischen Militärkapellen, Musikdirektor Ketsi Huraja, ist vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen und gedenkt, sich drei Monate hier aufzuhalten, um das deutsche Militärmusikwesen kennen zu lernen.

Ein Mordprozeß, der das Schwurgericht am Landgericht in München vierzehn Tage lang in Anspruch genommen hat, ist kürzlich mit der Verurtheilung der Angeklagten zu Ende gegangen.

Der verkannte Kesse. Eine heitere Geschichte wird dem „Gleiwitzer Intelligenzblatt“ von einem dortigen Geschäftsmann erzählt. Der Storch hatte bei ihm einen prächtigen Jungen gebracht.

Das Zarenpaar auf der Flucht. Man schreibt der „Frk. Ztg.“ aus Darmstadt vom 15. d. Mts.: In der Ungezogenheit unseres residierenden Lebens fühlen Zar und Zarin sich außerordentlich behaglich und ändern sich kürzere und längere Ausgänge.

„Vater,“ sagte Elisabeth, „urtheile nicht zu schnell, sei nicht ungeredet, sei Du nicht hart, da Gott so gnädig mit uns war, daß er ein solches Wunder an mir geschehen ließ.“

„Nede,“ drängten die Kinder, „was war denn?“

„Die Teufelin hat unsere Elisabeth in den Klamm stürzen wollen; jetzt wißt ihr die Sache!“ schrie der Forstmeister.

„Mein, Vater, sie hat es nicht gewollt,“ protestierte Elisabeth.

„So, wer denn sonst? Sprangst Du vielleicht aus Uebermuth, oder aus Lebensüberdruß hinunter?“ höhnte der Forstmeister.

„Wie es war, ich kann es bei Gott nicht sagen, ich fühlte den Boden unter mir weichen.“

„Ich werde Dich rächen!“ Dieses Weib soll mich kennen lernen! Ohne Gnade werde ich sie dem Gerichte ausliefern. Was frage ich nach dem Namen, den die Väter in Ehren hielten, wenn ich vor solch einem Verbrechen stehe! O Gott, mein Kind, mein braves Kind!“ und wieder drückte er sie an seine Brust.

Großherzog und Großherzogin einige Möbelmagazine besuchte, war der Zubrang der Menge wieder ein so starker, daß die Herrschaften sich nicht anders zu helfen wußten, als daß das großherzogliche Paar zur Hausthür hinausging, während der Zar und die Zarin sich ein kleines Hinterpörtchen aufschließen ließen, durch das sie auch ungeesehen auf die stille Zimmerstraße gelangen konnten.

Literatur.

Vor einigen Tagen erschien im Verlage der Firma Wendt & Co., Hamburg, große Bursch 55, die erste Lieferung des mit großer Spannung erwarteten Bilder-Prachtwerkes „Hamburgs Vergangenheit und Gegenwart“.

Wohl selten ist ein Werk mit solcher Sensation vom Publikum aufgenommen worden wie dieses, und mit Recht konnten die Verleger annehmen, daß nicht allein in Hamburg und dessen nächster Umgebung großes Interesse für ein Werk in dieser Eigenart vorhanden wäre, sondern auch weit über Hamburgs Grenzen hinaus.

In chronologischer Reihenfolge geordnet bringt das Gesamtwerk in 25 Lieferungen ca. 400 künstlerisch ausgeführte Bilder zur Illustration.

Getreidemarkt-Bericht.

Lage und Bewegung des Getreidemarktes haben sich seit dem letzten Berichte im Wesentlichen kaum verändert. Die Grundstimmung blieb trotz starker Schwankungen in den Notierungen verschiedener Tage.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Medizinal-Weine:

Lodharer, Portwein, Malaga, Cherry u. s. w., streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die Apotheke in Ahrensburg.

Unübertroffen in Reinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. Holländ. Tabak 10 Pfund lose i. Buntel sco. 8 Mk. nur bei B. Becker Seeßen a. Harz.

lichen Lage befreit zu werden, dünkte mir unmöglich. Ich dachte an Euch, meine Lieben, und nahm Abschied. Jetzt erst wußte ich, wie sehr ich Euch liebte, jetzt erst fühlte ich, wie sehr ich am Leben hing.

Der Forstmeister unterbrach sie. „Hast Du denn nicht gehofft, daß Deine edle Koufine alles aufbieten würde, Dir Hilfe zu bringen.“

„Das verwünschte Weib,“ rief der Forstmeister grimmig hervor, „ich möchte sie mit meinen Händen erwürgen.“

„Das kann ich Dir sagen,“ antwortete der Baron, „es war glühende Eifersucht, denn Aelheid war die Braut Konalbs.“

„Was!?“ schrien alle auf.

(Fortsetzung folgt.)

Herbst-Kontroll-Versammlungen im Kreise Stormarn.

Die Herbst-Kontrollversammlungen pro 1896 im Kreise Stormarn, zu welchen sich sämtliche Mannschaften der Reserve und diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1884 eingetreten sind, sowie sämtliche Dispositions-Urlauber und zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften zu stellen haben, finden auf den nachstehenden Kontrollplätzen und zu den bezeichneten Zeiten statt.

Bargtheide
beim Gastwirth Heinr. Filter
am 21. November,
Vormittags 11 1/2 Uhr.

Gemeinde Bargtheide, Fersbek, Bargfeld, Nienwohld, Eimenhorst, Stegen, Timmerhorn, Delingsdorf, Hammoor, Fischbeck, Al.-Hansdorf, Lasbek, Mönkenbroot, Tremsbüttel, Vorburg, Gut Fersbek, Stegen, Lasbek.

Ahrensburg
im Gasthof „Zum Vindenhof“
am 23. November,
Vorm. 11 1/2 Uhr.

Gemeinde Ahrensburg, Ahrensfelde, Beimoor, Bünningstedt, Meilsdorf, Kremerberg, Stellmoor, Wulfsdorf, Bergstedt, Holsbüttel, Gut Holsbüttel, Meindorf, Siet, Safel.

Trittau
beim Gastwirth Pielt
am 24. November
Vorm. 11 Uhr

Gemeinde Trittau, Grande, Grönwohld, Großensee, Hamfelde, Hohenfelde, Holsdorf, Köthel, Kronshorst, Lütjensee, Wollhagen, Detjendorf, Papendorf, Klausdorf, Sprengel, Tobendorf, Wighave.

Reinbek
im Gasthof „Zur Harmonie“
am 25. November,
Vorm. 11 Uhr.

Gemeinde Reinbek, Boberg, Braak, Glinde, Langelohe, Havighorst, Ohe, Sande, Schönningstedt, Silt, Stapelfeld, Stellau, Stemmwarde, Willinghusen.

Wandsbek
im „Eisenbahn-Hotel“
am 27. November,
Vorm. 9 Uhr.

Gemeinde Barsbüttel, Bramfeld, Fensfeld, Hirschensfelde, Oldensfelde, Dejenhof, Alt-Nahlstedt, Neu-Nahlstedt, Kirch Steinbek, Dit-Steinbek, Schiffel, Steilsbooy, Tonndorf-Lohe, Wellingsbüttel.

Glashütte
bei Gastwirth Dabelstein
am 28. November,
Mittags 12 Uhr.

Gemeinde Glashütte, Duvenstedt, Harkshede, Kempsahl-Wellingstedt, Tangstedt, Wüstedt, Hummelsbüttel, Poppenbüttel, Wulfsfelde.

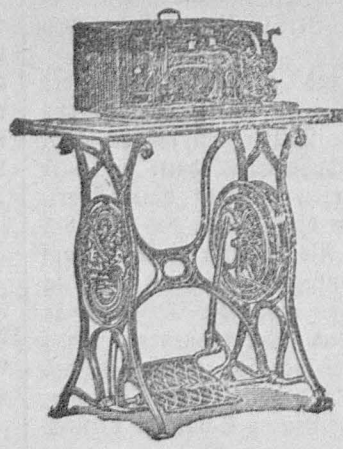
Anmerkung.

1. Fehlen, unpünktliches Erscheinen oder das Gestellen zu einer anderen Versammlung wird bestraft.
2. Militärpapiere sind mitzubringen.
3. Die im Eisenbahndienst Angestellten welche vom Waffendienst bis 1. April 1897 zurückgestellt, sind von dem persönlichen Erscheinen bei der Kontrollversammlung befreit, haben jedoch die Verpflichtung, sich in der Zeit vom 1.—15. April mündlich oder schriftlich beim Melde Amt Wandsbek zu melden.
4. Die Mannschaften der Jahrgänge 1884 und 1889, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1884 bzw. 1889 eingetreten sind bei den diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen zur Landwehr 2. bzw. 1. Aufgebots überreten, haben ihre Pässe, behufs Eintragung des bez. Vermerks bis zum 1. November d. Js. an das Melde-Amt Wandsbek einzusenden.
5. Welchem Jahrgange jeder einzelne Mann angehört, ist auf den Deckel des Militär-Passes angegeben.

Königliches Bezirks-Kommando II.
Melde-Amt Wandsbek.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kunde gebracht, daß besondere Gestellungsbefehle nicht ausgeben werden.

Ahrensburg, 19. Oktober 1896.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.



Nähmaschinen

empfiehlt in bekannter Güte unter langjähriger Garantie von 52 Mark an Ahrensburg, im Oktober 1896.

P. Taddiken.

NB. Eine gebrauchte gut erhaltene Nähmaschine ist billig unter Garantie zu verkaufen.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt!
Ziehung den 5. u. 6. November.
Mit nur 3 M. zu gewinnen
100,000 M.
ist fürwahr nicht schlecht!
Grosse Geld-Lotterie der Ausstellung Stuttgart.
Baar-Geld ohne Abzug.
1 Gew. 100,000 Mk.
1 Gew. 30,000 Mk.
1 Gew. 15,000 Mk.
u. s. w. zusam. 4340 Geldgew.
237,000 Mk.
und 500 Gew. im Gesamtwerthe
75,000 Mk.
Stuttgarter Loose à 3 Mk.
Porto und Liste 30 Pig. empfehlen und versendet das Bankgeschäft
Ludwig Müller & Co.,
Berlin C., Breitestr. 5,
(beim Königl. Schloss).

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhageneer Allee.
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
hatte bestens empfohlen.
Anfertigung nach Maass. Reparaturen schnell u. billig.

Zur bevorstehenden Herbstzeit empfehle:
• **Thomasphosphatmehl** •
• **Kainit** •
ferner:
•• **Universal-Streukasten** ••
(nicht rostend) zum düngen und säen.
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Möblien-Magazin
von **H. Griesenberg,** Tischlermeister,
Ahrensburg, Rindel No. 2.
••• **Möblien** •••
von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Zahntechnisches Atelier
in Ahrensburg
im Hause des Sattlermstr. J. Stegmann
Schmerzlose Zahn-Operationen,
Zähne reinigen Nervtödtend Plombiren.

Anfertigung künstlicher Gebisse
unter Garantie der Brauchbarkeit.
Sprechstunden Wohnung
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
E. H. R. Lampe.

Staubferie
Bettfedern und Daunen
sowie
Anfertigung fertiger Betten
bei
Ahrensburg. P. Taddiken.

Oeffentliche Versteigerung.
Am
Donnerstag, den 22. Oktober, Vormittags 10 Uhr
werde ich im Lokale des Herrn **Spyering** hiersebst folgende Gegenstände als:
1 Piano, Schränke, Stühle, Sessel, Sophas, Kommoden, 1 Nähmaschine, 1 Regulator u. A. m.
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Ahrensburg, den 19. Oktober 1896.
Ed. Meyer,
Gerichtsvollzieher.

Frachtbriefe
empfiehlt
E. Ziese's Buchhandlung.
Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags
bei Herrn **Kröger, Vindenhof** in Ahrensburg
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann **Lüttgens** in Bargtheide zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Herrschafliche Wohnung
p. 1. Mai gef. ca. 6 Zimmer z. Miethe. Off. a. d. Bahnhofsrestaur.

Entlaufen.
Am Sonntag Abend ist in **Tonndorf** eine roth-braune
Kuh
abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung.
L. Stoll, Schlachter,
Tonndorf.

Eine Kuh,
die nahe vor dem Kalben steht, hat zu verkaufen
C. Lessau in Braak,
bei Alt-Nahlstedt.

Standesamts-Nachrichten von Trittau.
Monat September.
Geboren:
Am 3. Tochter dem Maschinenfabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Seeliger zu Großensee. 9. Sohn dem Stellmacher Julius August Klein zu Hahnfelde, Gemeinde Trittau. 14. Sohn dem Maurer Martin Hinrich Friedrich Panzer in Lütjensee. 16. Tochter dem Arb. Heinrich Eggert Friedrich Lange in Trittau. 17. Tochter dem Arbeiter Stephanus Joseph Dobrowolski in Hamfelde in Holtz. 18. Tochter dem Gemeindevorsteher Johann August zu Lütjensee. 23. Tochter dem Arbeiter Johann Hinrich Wilhelm Stahmer in Trittau. 26. Sohn dem Antzrichter Klaus Johann Herrn. Arends in Trittau. Sohn dem Anbauer und Zimmermann Johann Joachim Jakob Pöls in Trittau. 27. Sohn dem Arbeiter Joh. Joachim Hinrich Eggert in Köthel in Holtz. 28. Tochter dem Arb. Johannes Carl Rogt in Trittau.
Aufgehoben:
Am 7. Ruffner Claus Peter Hansen in Hamburg mit der Schneiderin Catharina Maria Elise Griebel in Trittau. 11. Kaufmann Max Charles Pop in Hamburg mit Ida Caroline Gustave Kottmann in Trittau. 16. Arbeiter Hans Joachim Friedrich Widert mit der Dienstmagd Maria Christina Dorothea Widert, beide in Köthel.
Gestorben:
Am 1. Altentheilerin Anna Catharina Maria Dreumann geb. Suhr in Trittau, 84 J. 3 Mt. 5. Ehefrau Anna Maria Margaretha Stahmer geb. Paul in Trittau, 80 J. 7 Mt. 23. Christian Joachim Heinrich Kops in Köthel in Holtz, 5 1/2 Mt. alt.

Zwangsversteigerungen.
Grundstück des Kaufmanns J. E. G. Nagosch in Hamburg, belegen in Boberg, 0,0819 Hektar, 0,36 M. Reinertrag; Termin 5. Dezember 1896, Vorm. 10 Uhr. Amtsgericht Reinfeld.
Grundstück des Gastwirths F. S. Luther in Stapelfeld, belegen in Wandsbek, Quarre-Strasse 21; 447,10 M. Gebäudestuerungs-werth; Termin: 11. Dezember 1896, Vorm. 10 Uhr, Amtsgericht Wandsbek.